

## **Stellungnahme des Verband Freie Darstellende Künste e.V. zum Entwurf des Kulturförderplans des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2016-2018)**

Der Verband Freie Darstellende Künste findet sich als Mitglied des Kulturrats NRW grundsätzlich in dessen Stellungnahme zum Kulturförderplan wieder.

Auf zwei der dort festgehaltenen kritischen Anmerkungen möchten wir besonders hinweisen.

Wir halten den Aufbau einer neuen spartenübergreifenden Plattform als zentraler Anlaufstruktur in Form eines Internetportals für überflüssig und nicht zielführend.

Wir sehen die Notwendigkeit, eine individuelle Förderung nach den Bedürfnissen von Künstlern gegenüber den Bedürfnissen der Kultur- bzw. Kreativwirtschaft abzugrenzen und sehen die Entwicklung eines neuen Förderinstrumentes durch "ecce" als kritisch an.

Aus Verbandsperspektive begrüßen wir ausdrücklich die explizite Anerkennung der Leistung der freischaffenden Akteure im Kulturförderplan und deren unverzichtbarem Beitrag für die kulturelle bzw. künstlerische Versorgung des Landes.

Wir begrüßen in diesem Zusammenhang Bestrebungen, bestehende Fördermodelle zu modifizieren und zu erweitern. Dazu gehören die in Aussicht gestellte Erweiterung der Spitzenförderung, die Absicherung der Festivals, die Förderung von Kooperationen zwischen institutionalisierten Theatern und freien Produzenten, die Stärkung der Produktionszentren und nicht zuletzt die Förderung des Nachwuchses.

Einen Aspekt des Kulturförderplans möchten wir jedoch besonders hervorheben. Die geforderten Maßnahmen, die unter dem Planschwerpunkt "Individuelle Künstlerinnen und Künstlerförderung" genannt werden, sind aus unserer Sicht für die freischaffende Szene von fundamentaler Bedeutung. Die Szene setzt sich aus einer immer größer werdenden Zahl von etablierten Künstler\*innen und Gruppen zusammen, die nicht mehr zum Nachwuchs zählen, aber auch in keinem Spitzenförderprogramm aufgehoben sind und die durch vorhandene Fördermöglichkeiten nur sehr unzureichend Unterstützung finden.

Wir begrüßen ausdrücklich die Absicht, gute Arbeitsbedingungen und Lebensperspektiven für Künstler und bessere Rahmenbedingungen für professionell und kreativ arbeitende Akteure schaffen zu wollen.

Wir unterstützen ausdrücklich die Absicht hier neue und auch innovative Fördermodelle initiieren zu wollen, die über bereits bestehende Formate hinausgehen. Wir unterstützen ausdrücklich die Absicht bestehende Förderstrukturen explizit auch in der Freien Szene stärken und verstetigen zu wollen.

Den Ausführungen ist zu entnehmen, dass hier deutlicher Handlungsbedarf gesehen wird. Wir sehen dies genauso.

Auch wenn die hier genannten kulturpolitischen Ziele selbstverständlich nicht ausschließlich für die Freie Szene von Bedeutung sind, sind sie gerade für diese in besonderem Maße überlebenswichtig.

Will man nämlich die künstlerische Qualität und Vielfalt der Szene, zu der sich an mehreren Stellen der Kulturförderplan ausdrücklich bekennt, erhalten, ist der Handlungsbedarf evident.

Wir vermissen ein ausdrückliches Bekenntnis zum Erhalt der professionell agierenden Breite, die ohne Zweifel das Fundament für die angestrebte Profilierung in der Spitze und die Förderung von Exzellenzen auf überregionaler, nationaler und internationaler Ebene bilden. Die Sonderförderung einiger Produktionszentren und die gezielte Förderung von Kooperationsformaten sind wichtig. Zum Erhalt der Vielfalt der Szene können diese aber nur zum Teil beitragen.

Die beabsichtigte Stärkung der Künstler\*innen - Gruppen, Kollektive und Ensembles sollten nicht davon ausgeschlossen sein - ist hier ein richtiges Signal des Kulturförderplans.

Es bedarf daher kluger Konzepte für eine ökonomische Absicherung der Vielzahl von Künstler\*innen, für die ein auskömmliches Arbeiten in keiner Weise gesichert ist. Die auf der Großgruppenkonferenz referierten Ergebnisse der Künstlerbefragung haben unterstrichen, dass ein erheblicher Teil der freien professionell arbeitenden Künstler\*innen in prekären Verhältnissen arbeitet. Die Beseitigung dieses Missstandes ist nicht nur eine Frage der Fürsorge, sondern letztlich die nach der Sicherung der künstlerischen Qualität. Vertrauensförderung, die verlässliche Arbeitsstrukturen und Qualitätssicherung ermöglicht, ist der entscheidende Maßstab für die Zukunft der Akteure.

Wir begrüßen nicht zuletzt in diesem Zusammenhang das Bekenntnis des Kulturförderplans zur Arbeit der Landesbüros und zu deren Leistung für den Erhalt der kulturellen Infrastruktur des Landes.

Wir erinnern hier ausdrücklich an die Wahrung des Subsidiaritätsprinzips. Gerade die Landesbüros sind von ihrer Geschichte her als von Verwaltung und Politik unabhängig agierende Instrumente gedacht und als solche etabliert worden. Sie arbeiten nah an der Szene und erfüllen mit äußerst geringen Mitteln wichtige Beratungs-, Service-Vernetzungs- und politische Arbeit.

Wir sehen daher die Position des Landesbüros Freie Darstellende Künste e.V. und die Bedeutung seiner Aufgabe für die Entwicklung von tragfähigen Konzepten zur Sicherung der künstlerischen Vielfalt in Nordrhein-Westfalen durch den Kulturförderplan gestärkt.

Dortmund, 17. Nov. 2015

Harald Redmer

(Geschäftsführung)